

Werk

Titel: Zu Dantes Convivio IV 12

Autor: Tobler, A.

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0015|log55

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Formen unserer Coblas kommen in Maus' Verzeichnis (an Peire Cardenals Strophenbau, Marburg 1884) nicht vor. Der volksmäßige Refrain der ersten Cobla gestattet den Schluß, daß sie einem Volkslied nachgebildet ist.

Zu einzelnen Stellen sei Folgendes bemerkt.

1,8 Man kann auch *Oncor* schreiben, wenn man diese im Altfranzösischen nicht seltene Form zulassen will.

1,11 *m* in *quem* möchte ich für einen dativus ethicus halten.

2,2 *far dompna*, sich eine Geliebte anschaffen, wie man im Französischen noch jetzt sagt: *faire une maîtresse, faire une dame*.

2,4 Man möchte *pel* „Haar“ vermuten; doch belegt Raynouard auch *lor pel es peluda . . . se hirissa* (Elucidari).

2,5 *a masel*, Anspielung an die *defloratio*, von der auch in den beiden letzten Versen die Rede sein dürfte.

2,8 *nos* steht für *nous* (= *no vos*), wie bekannt.

Ich lasse eine wörtliche Übersetzung der beiden Strophen folgen, und hoffe, daß auch Andere zur Aufhellung derselben das Ihrige beitragen werden. Daß noch Manches unklar bleibt, ist mir nicht zweifelhaft.

I.

Folcher, Morgens und Abends zu denken (eig. das Denken) an sie dürfte euch nicht angenehm sein, die zu sehen und unter einem Mantel mit euch zu halten so sehr euch gefällt. Außerdem beängstigt es mich und ist mir so schrecklich, daß das so schöne Werk, daß ihr mir macht, vernichtet und seines Gegenstandes (eig. seines Führers) beraubt wird.

2.

In großer Sehnsuchtsqual, Folcher, sehe ich euch leben, eine Dame mit holdem Kampf euer Eigen zu nennen, die euern Leib in Lust erbeben liefse, wenn vor Liebe euch die Haut sich sträubt, und die euch ihren lieblichen Körper zum Zerreißen gäbe, wann ihr euern schändlichen Körper ausruhen möchtet. O! wie thut es mir leid, daß ihr nicht auf die Schwelle gelangen könnt bei Frau (oder Fräulein) Sarda, wenn man euch nicht den Felsen hinwegräumt!

H. SUCHIER.

II. Textkritisches.

1. Zu Dantes Convivio IV 12.

Im zwölften Kapitel des vierten Traktates des Convivio handelt Dante von der Unvollkommenheit (*imperfezione*), die dem Reichtum insofern anhafte, als auch seine Mehrung mit großer Gefahr verbunden sei. Wenn es Dinge gebe, deren Unzulänglichkeit jedem

sofort einleuchte, so seien doch weit gefährlicher die, deren Gebrechen sich hinter dem trügenden Scheine von Vorzügen verbergen; vor solchen Dingen sei man nicht auf der Hut, gerade wie man dem Verräter sorglos sich nahe, dessen feindselige Gesinnung sich hinter einer Hülle von Freundschaftsbezeugungen verstecke. Zu diesen durch trügenden Schein gefährlichen Dingen gehören die Reichtümer; denn, fährt Dante fort, *sommiettendo ciò che promettono, apportano il contrario*. Sie verheißten Befriedigung, frohes Genügen und bringen statt dessen nur Steigerung des Begehrens, und Furcht und ängstliche Sorge dazu. Viel Schwierigkeit bereitet an der in der Ursprache angeführten Stelle das Wort *sommiettendo*. Haben die Verfasser der Anmerkungen zu der Mailänder Ausgabe vom Jahre 1826 ihm den Sinn von *presentando*, *mettendo sott'occhio* beigelegt, den es an sich ohne allen Zweifel haben kann, so hat schon Pederzini mit Recht hervorgehoben, daß *promettere* einem in jener Weise gedeuteten *sommiettere* dem Sinne nach zu nahe stehe, als daß man ohne Tautologie sagen könnte *sommiettendo ciò che promettono*. Er hat seinerseits *sommiettendo* als „überwältigend, unterwerfend“ verstanden und *ciò* als Subjekt zu diesem Gerundium gefaßt, so daß sich der Sinn ergeben würde „während, was sie verheißten, bewältigt“. Die Grammatik hat auch dagegen nichts einzuwenden; doch wird wohl jeder Leser die Empfindung haben, es wäre einmal zu *sommiettendo* ein Objekt (*ci, l'uomo* oder ähnliches) zu erwarten, und passender stünde etwas da, das zu dem „Bringen des Gegenteils“ einen Gegensatz bildete. Solche Erwägungen werden es denn wohl gewesen sein, die Witte veranlaßten 1854 *omettendo* vorzuschlagen. Damit wäre der eben verlangte Gegensatz in der That gegeben; nur will mir scheinen, *omettere* wäre vielleicht doch nicht ganz angemessen gebraucht, und es wäre andererseits nicht leicht zu erklären, wie ein ursprüngliches *omettendo* in allen Handschriften (Varianten werden zu der Stelle nirgends gegeben) mit dem gewiß schwierigeren *sommiettendo* wäre vertauscht worden. Fraticelli ist zu der älteren Lesart 1857 zurückgekehrt und zu der Deutung der Mailänder Ausgabe. *Sommiettendo* findet man auch bei Giuliani 1874 im Texte, dagegen behauptet er in seinen Anmerkungen S. 580 mit voller Zuversicht¹, der echte Wortlaut sei *sempre mentendo*, und beruft sich auf die Stellen, wo im nämlichen Kapitel die *ricchezze* als *traditrici, false meretrici* bezeichnet sind. Ob er *ciò* als Subjekt oder als Objekt zu *mentendo* zieht, wird aus seinen Worten nicht klar; mir scheint, er müßte eher der letzteren Auffassung zuneigen. Der durch den Zusammenhang geforderte Gegensatz zu *apportano il contrario* wäre durch Giuliani allerdings ungefähr gegeben, aber jedenfalls durch eine recht gewaltsame Abänderung des Überlieferten.

¹ Als *libera franchezza* erscheint ihm selbst an anderer Stelle (S. 612) die weitgehende Unbefangenheit, womit er das Überlieferte durch stark Abweichendes ersetzt, wenn dieses ihm Dantes Denk- und Sprechweise gemäßer deucht.

Auch gegen das, was ich vorschlagen möchte, läßt sich etwas einwenden, dessen Gewicht ich nicht unterschätze; doch scheint sich mir jenes durch so viel zu empfehlen, daß ich damit nicht hinterm Berge halte. *Somentendo* liegt dem Überlieferten so nahe als möglich und ist dem Sinne nach das unzweifelhaft Befriedigendste. Die Übersetzung aber „während, was sie verheißten, fehlt, ausbleibt, bringen sie das Gegenteil“ wird durch den sonst bekannten Gebrauch des in Rede stehenden Verbums gerechtfertigt sowie durch den des gleichbedeutenden *dessomentir*. Von den zahlreichen Belegen, die man bei Adolf Seifert in seinem Glossar zu den Gedichten des Bouvesin, Berlin 1886 S. 26 nachgewiesen findet, seien hier nur angeführt: *la parola li comencé a somentir*, Galloital. Pred. in Rom. Stud. IV S. 28 Z. 46; (keine echte Liebe ist die) *Qe per aver acátase e per aver samente*, Prov. s. nat. fem. 94; *usa de le cause guadagnade temperadamentre, ne alguna causa desomenta a ti (ne quid desit tibi)*, Altvenez. Cato 8r 3; es ist überall dem afrz. *faïr* gleichbedeutend.

Das eine Bedenken bleibt allerdings zu entkräften, daß das Wort bisher nur in Oberitalien nachgewiesen, bei alten oder neuen Toskanern nicht gefunden ist. Aber wie viel sind doch der nur bei Dante und sonst bei keinem Toskaner nachweisbaren Wörter nicht allein in der *Commedia*, sondern auch im *Convivio*, der doch vermöge seiner vorherrschend trocken wissenschaftlichen Haltung weit weniger Anlaß zu provinzieller Ausdrucksweise gab! Schon in dem vierten Traktat allein braucht er *tortire, disbrancarsi, discrezione, malestruo, messione* (Aufwand), die nicht minder als *somentire* außerhalb des sonst bekannten toskanischen Sprachschatzes liegen. Bediente er sich in der That des, wie es scheint, nur in Oberitalien üblichen Wortes, dann mochten freilich toskanische Abschreiber es mit *sommiettendo* vertauschen, das dem ihnen fremden *somentendo* dem Buchstaben nach so nahe stand und zur Not einen erträglichen Sinn ebenfalls zu geben schien.

Beiläufig sei noch bemerkt, daß die Ansetzung einer Infinitivform *somentar* (neben *somentir*) durch Flechia, Arch. glott. VIII 390, ungerechtfertigt erscheint. Mir sind keine nachgewiesenen Formen bekannt, die von *somentir* abzugehen nötigten, und dagegen eine einzige, *somentando*, Rime genov. 16, 207, die sich mit *somentar* verträge; aber auch dieses Gerundium fordert ja keineswegs einen Infinitiv auf *-ar*, s. Flechia, eb. X 162 § 66. Für ein Verbum, das wir nur als der dritten Konjugation angehörig und in dieser ohne inchoative Erweiterung des Stammes kennen, scheint mir die durch den genannten Gelehrten am erstangeführten Orte angenommene Herkunft von einem Participium auf *-ente*, das dem it. *scemante* gleich wäre, ausgeschlossen und Zusammensetzung mit *mentir* „lügen“ gesichert. Wie nahe die Bedeutung von afrz. *mentir* in *li cuers li ment*, Percev. 2310, Fl. u. Bl. 693, Gaydon 53; *son cheval li ment*, Otinel 16; *maile n'en est mentie*, Jerusal. 5140 (den Dienst versagen, im Stiche lassen) der von *somentir* steht, kann keinem entgehen. Die